Bocholter Volksblatt

Anholter Zeitung

Organ der Zentrumspartei

Bezugspreis: Durch die Geschäftsstelle monatl. 85 Pfg., von der Post abgeholt vierteljährl. M. 2,55, durch Postboten ins Haus gebracht M. 2,97. Erscheint tägl. ausschl. des Tages nach Sonn- u. Feiertagen. **Geschäftsst.:** Bocholt, Nordstr. 27 Fernspr. 92). Rhede. J. G. Hams. Anholt - Wilhelm Wolsing.

Anzeigenpreis: Für Einheimische die Kleinzeile oder deren Raum 15 Pf., für Auswärtige 20 Pf. Textanzeigen kosten die Kleinzeile 50 Pf. Bei Wiederholungen entsprechender Nachlaß. Auskunft- und Angebotsgebühr 25 Pf. Bei Klage-Erhebung, Konkursen u. i. w. wird der bewilligte Nachlaß hinfällig

Amtlicher Anzeiger der Städte Bocholt und Anholt, der Aemter Rhede, Dingden, Liedern und Werth

47. Jahrgang — Sonntag, 31. März 1918 — Nummer 77

Ostern 1918.

Aus Karfreitagsdunkel und Grabesnacht ist unser Herr und Heiland zum Licht emporgestiegen. Welch herrlicher Trost liegt darin für die so schwer leidende Welt, denn auch uns Menschen ist der Aufstieg von Schmerz und Leid, von Trauer und Tod zum Licht, zum ewigen Leben in Licht und Freude verheißen. Auch aus dem großen Sterben unserer Zeit wird neues Leben blühen.

Jawohl, der Tod ist für unsere Helden nicht das Ende. Nicht alle Leistungen der im Kampfe Gefallenen finden hienieden die Anerkennung, die ihnen gebührt. In der Flut von Größe, die jetzt über die Erde zieht, geht manch' herrliche Ruhmestat unerwähnt unter. Ungezählte dürfen den Sieg nur erringen helfen; sie fallen und die Siegesfrucht genießen andere. Gerade Ihr, die hier das größte Opfer gebracht haben, Ihr Toten, erhaltet von der Erde nichts. Denn daß Eure Namen in den Verlustlisten genannt werden, daß Eure Namen eine kurze Zukunft lang auf Tafeln und Denkmälern stehen werden, ist wohl eine Dankespflicht für die Hinterbliebenen, für Euch aber ist es nichts. Nein, es muß auch für Euch eine gerechte Vergeltung geben. Und, wenn nicht alles an Euch Lüge war: Gehorsam bis in den Tod, Vaterlandsliebe bis zur Verspritzung des Blutes, Gerechtigkeitssinn; wenn ihr der Pflicht gefallene Väter und Söhne nicht dasselbe Ende haben dürft wie Serbiens Königsmörder, dann richtet über Euch ein Allwissender, der sonnenklar erschaut, mit welchem Verdienst ein jeder aus dem Leben scheidet; dann richtet über Euch ein Allmächtiger, dem für Taten und Leiden nie unvergängliche Kronen mangeln; dann richtet über Euch ein Allheiliger, dessen Wesen es ist, das Gute zu lieben.

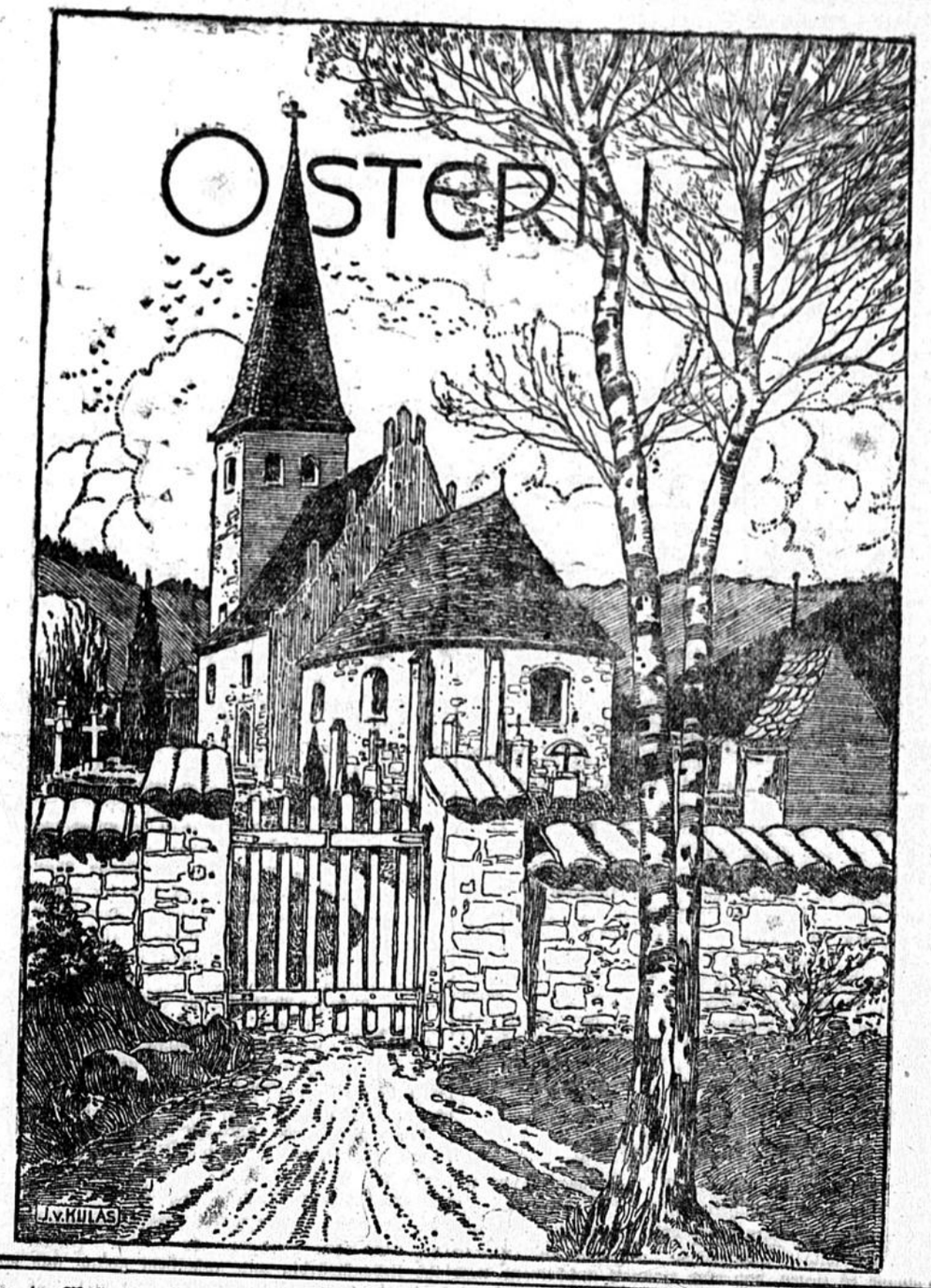
„Nicht tot sind die Toten," sagten schon die Alten von ihren gefallenen Helden. Und unser Glaube gibt uns Gewißheit: „Brüder, wir wollen Euch nicht in Unqewißheit lassen über die Entschlafenen, daß Ihr nicht betrübt seid wie die übrigen, die keine Hoffnung haben." Wir wissen es: „Ob wir leben oder ob wir sterben, wir sind des Herrn." Und wie unser Kaiser auf jede Heldenbrust das Eiserne Kreuz heftet, so haben wir das Kreuz aufgepflanzt auf diesen Grabeshügeln als Zeichen unserer Hoffnung. Deshalb wollen wir nicht nur klagen. Der Landmann streut seine besten Sämenkörner in die Erde und freut sich, wenn die ausgestreute Saat anfängt zu modern. Weiß er doch, daß im Strahl der Frühlingssonne die Saaten grünen und reicher Erntesegen seine Scheune füllen wird.

Ihr daheim, die Ihr unter den gefallenen Helden des Gatts, den Vater, den Bruder, den Bräutigam betrauert, Euch soll es gesagt sein zum Troste: Es kommt der Tag, wo die Saat des Krieges aufgeht. Es kommt der Tag, wo diese Augen, in die Ihr so oft geschaut, sich wieder aufschlagen. Nein, diese Augen dürfen nicht ewig geschlossen bleiben. Dieser Leib, der im Dienste Gottes und des Vaterlandes gelitten, diese Hand, die so viel Gutes vollbracht, diese Zunge, die in der letzten Stunde so innig-fromm gebetet: „Jesus dir leb' ich!" — soll sie ewig modern?

Nein, wir glauben fest: Es kommt der Tag, wo sich das Prophetenwort erfüllt: „Komme, ich will dir zeigen die Braut des Lammes. Und er trug ihn im Geiste auf einen großen und hohen Berg und zeigte ihm die heilige Stadt. Sie hatte eine große Mauer und zwölf Tore. Sie strahlte im hellsten Glanze, und von der Herrlichkeit Gottes erleuchtet, funkelt sie wie kostbare Gesteine. Keine Nacht war dort zu finden, kein Schmerzenslaut wurde gehört, keine Träne geweint, in stetem Jubel wandelten dort die Gerechten alle, vom Vater ewig beglückt. Und eine Stimme sprach: Siehe die Wohnung Gottes bei den Menschen, er wird bei ihnen wohnen und sie werden sein Volk sein. Er wird abwischen alle Tränen von ihren Augen: und der Tod wird nicht mehr sein, noch Leid, noch Geschrei, noch Pein — alles das ist vorüber . . . Siehe, ich mache alles neu." (Apok. 21-3 ff.).

Kurz ist unsere Pilgerschaft auf Erden, kurz oft Sonnenschein und Glück. Wir sehen unsere Tage und Jahre vorübereilen, vorüberziehen unsere Jugend, unsere Jugendblüten, unsere Hoffnungen und Enttäuschungen, unsere Leiden und Kämpfe. Gleich wie die Blüten im Walde, so sind die Geschlechter der Menschen, diese verweht der Wind zur Erde, andere wieder treibet der knospende Wald, wenn neu auflebet der Frühling. So ist der Menschen Geschlecht, dieses besteht, das andere verschwindet. Aber nur Mut!

Die Osterglocken läuten von Sieg und klingen von Frieden und die Osterfahnen wehen und zeigen den Weg zum ewigen Glück!



Siegreich weiter im Westen.

Der deutsche Angriff an der Scarpe.

Amsterdam, 29. März. Amtlich. Der Haighsche Bericht von gestern abend. Den ganzen Tag wurde heute längs der ganzen britischen Linie südlich der Somme bis nordöstlich von Arras auf einer Schlachtfront von rund 90 Kilometer schwer gekämpft. Heute früh begann der Feind nach einer heftigen Beschießung und unter Deckung einer Rauchwolke einen neuen, sehr starken Angriff auf einer breiten Front südlich und nördlich der Scarpe. Gleichzeitig führte er eine Reihe heftiger Angriffe längs unserer ganzen Linie südlich der Somme aus. In dem neuen Schlachtabschnitt östlich von Arras gelang es dem Feinde, durch die Linien unserer Außenposten vorzudringen. Den ganzen Tag wurde in unseren Gefechtsstellungen heftig gekämpft. Hier wurden sämtliche feindlichen Angriffe nach schweren Verlusten für den Gegner zurückgewiesen. Südlich der Scarpe wird noch weiter gekämpft. Bei Boyelles-Moyenneville, Ablainceville, Bucquoy und Nisteux wurden unsere Truppen ebenfalls wiederholt angegriffen. Sie haben eine Reihe entschlossener Angriffe zurückgewiesen. Bei Dernancourt gelang es dem Feinde zum zweiten Male, in die Dörfer einzudringen, aber ein Gegenangriff der Briten warf ihn mit Verlusten an Toten und Gefangenen zurück. Südlich der Somme waren unsere Truppen den ganzen Tag in der Nähe von Warvillers und Wrely-Hamel in heftige Kämpfe verwickelt. Mehrere Ortschaften wechselten wiederholt den Besitzer, aber wir behaupteten unsere Stellungen. In diesen Abschnitten dauerte der schwere Kampf an.

Die Eroberung von Montdidier.

WTB. Berlin, 29. März. Um 10 Uhr abends hatten die Deutschen Montdidier genommen. Die Franzosen, die seit Beginn der Schlacht ununterbrochen kämpften, waren wiederholt aus zäh gehaltenen Stellungen geworfen worden. Ein deutsches Regiment verfolgte den Gegner ungestüm 12 Kilometer weit und drang sogar über Montdidier vor. Der Rückzug der Franzosen wendete sich schließlich in eine regelrechte Flucht; Gewehre, Patronentaschen, Helme und selbst Mäntel wurden fortgeworfen. An der großen Straße Roye-Montdidier lagen Massen unversehrter Artilleriemunition, darunter ungezählte Granaten schwersten Kalibers. Infolge der scharfen Verfolgung konnte der Franzose das Städtchen nicht zur Verteidigung einrichten. Es blieb daher von dem deutschen Artilleriefeuer verschont. Nur am Ostrande brachen einige Granaten kurzen Widerstand. Als dann aber die deutsche Artillerie die Höhen östlich Montdidier krönte, litten die Franzosen furchtbar bei ihrer Flucht über den Bach südwestlich des Ortes. Dort lagen in dichten Reihen die graublau gekleideten Franzosenleichen.

WTB. Genf, 28. März. Nach einer Note der Agence Havas sind die französischen Regimenter Schritt für Schritt aber in Ordnung auf die Höhen westlich von Montdidier zurückgewichen.

Deutsche Beschießung von Amiens.

Amsterdam, 28. März. Der Korrespondent der „Times" im englischen Hauptquartier meldet: Die Deutschen beschießen Amiens. Das fortdauernde prächtige Wetter ist, vom militärischen Standpunkt aus betrachtet, ein großer Vorteil für die Deutschen.

Clemenceaus Beruhigungsmache.

WTB. Paris, 28. März. Agence Havas. Der Heeresausschuß der Kammer hörte gestern nachmittag Clemenceau. Der Ministerpräsident legte die Gründe dar, aus denen hervorgeht, daß die Zukunft mit Vertrauen zu betrachten sei. Er machte genaue Angaben über die gesamte militärische Lage und verbreitete sich über die Maßnahmen, die im Einvernehmen mit dem Oberkommando der französisch-britischen Armeen getroffen worden seien, um die Leitung der militärischen Handlungen in wirksamer Weise zu sichern.. Clemenceau erklärte, die Lage beginne sich zu kristallisieren. Seit einigen Stunden sei eine Verlangsamung der feindlichen Anstrengungen festgestellt. Der Augenblick sei nahe, wo die französischen und englischen Reserven in den Kampf treten würden. Die Schlacht werde eine neue Wendung nehmen. Es sei aller Grund zu der Hoffnung vorhanden, daß der Feind die Vorteile der Gewinne, die er um den Preis blutiger Verluste erzielt habe, nicht werde bewahren können. Zu dem Gesetzentwurf über die Einstellung der Jahresklasse 1919, der Freitag vor die Kammer kommen wird, kündigte Clemenceau an, die Regierung beabsichtige, die Jahresklasse 1919 in der zweiten Hälfte des April einzuziehen.

Der Verrat zweier Lothringer.

WTB. Berlin, 29. März. Unter den am 21. März erbeuteten englischen Schriftstücken befand sich auch eine Meldung des Generalstabs des 3. englischen Korps über die Aussagen zweier lothringischer Ueberläufer von der 414. Minenwerfer-Kompagnie, die in der Nacht vom 18. zum 19. März übergelaufen waren. Nach der englischen Meldung haben diese beiden Ueberläufer den für den 21. März bevorstehenden großen Angriff und die für ihn getroffenen Vorbereitungen verraten. Ihr am 19. März früh begangener Verrat kam zwar zu spät, um dem Feinde noch viel zu helfen, er hätte aber verhängnisvoll werden können, wenn der Beginn des Angriffes hätte verschoben werden müssen. Die Namen der am 19. März zu den Engländern übergelaufenen Mannschaften der Minenwerfer-Kompagnie 414 sind: Adolf Lentz, geboren Neue Glashütte bei Forbach, letzter Wohnort Schremfingen, Kolonie 100, und Pionier Paul Rodolphe, Geburts- und Wohnort Sontrich bei Diedenhofen.

Zur Anerkennung der Selbständigkeit Litauens.

Bei der den Litauern durch das Deutsche Reich zugebilligten Selbständigkeit ist der Abschluß wirtschaftlicher und militärischer Konventionen zwischen den beiden Reichen vorgesehen worden; politisch werden sie durch ein ewiges, festes Bundesverhältnis miteinander verknüpft sein.

Die mündelsichere Kapitalsanlage ist die Kriegsanleihe.

Das ganze deutsche Volk mit seiner Arbeits- und Wirtschaftskraft bürgt für ihre Sicherheit.

Das bestimmende Volkselement in dem neuen Staatswesen sollen die Litauer sein. Diese sind aber nicht überall in der entschiedenen Mehrheit; in manchen Gebieten sind die Weißruthenen in der Ueberzahl, in den Städten überwiegt teilweise das jüdische Element, und überall bilden die Polen als ländliche Großgrundbesitzer und als Hauptvertreter der städtischen Intelligenz ein kulturell tonangebendes Element, in dem auch viele Litauer aufgegangen sind. Daher wird die Hebung der litauischen Volksbildung und die Schaffung einer starken nationalen Oberschicht zu den Hauptaufgaben des neuen Staates gehören. Die Früchte können sich freilich erst in Jahrzehnten zeigen, und die Auseinandersetzung mit den Polen muß mit Takt und Vorsicht geschehen. Aus diesem Grunde bedarf das Land einer festen monarchischen Führung; in einer parlamentarisch regierten Republik würden erbitterte nationale Kämpfe von vornherein die Entwicklung des neuen Staatswesens sehr schädigen.

Auch auf wirtschaftlichem Gebiete sind noch schwere Aufgaben zu lösen. Das Land hat fast durchweg guten Ackerboden, aber seine Erträge an landwirtschaftlichen Produkten sind noch verhältnismäßig gering. Durch die Hebung der Volksbildung, die von der russischen Regierung systematisch vernachlässigt wurde, wird auch der litauische Bauer zur intensiven Kultur seines Bodens befähigt werden. Ferner könnten die riesigen litauischen Wälder bei richtiger forstwirtschaftlicher Ausnutzung in Zukunft zu reichen Einnahmequellen werden. Die Industrie tritt hier ganz zurück und beschränkt sich fast ausschließlich auf die Verarbeitung der landwirtschaftlichen Landesprodukte in Mühlen, Brauereien, Brennereien usw.

Deutsche Hilfe wird dem Lande in der nächsten Zeit für die Schaffung tüchtiger Verwaltungsorgane und für die Entwicklung des Bildungswesens auf breitester Grundlage unentbehrlich sein. Ueberall fehlt es an den geeigneten, technisch vorgebildeten Kräften. Die Abkehr von der russischen Orientierung kann als endgültig angesehen werden, da weder die russischen Zaren noch die modernen russischen „Freiheitshelden" dem litauischen Volke eine Aussicht auf selbständige Entwicklung bieten konnten. Der Anschluß an den neuen deutschen Bundesgenossen wird um so fester werden, je rascher sich die Früchte gemeinsamer kultureller und wirtschaftlicher Arbeit zu beiderseitigem Nutzen zeigen.

Der livländische Landtag an den Kaiser.

Die zum außerordentlichen Landtage versammelte livländische Ritter- und Landschaft hat in ihrer Sitzung vom 22. März beschlossen, dem Kaiser folgendes Telegramm zu senden:

„Die zum außerordentlichen Landtage versammelte Ritter- und Landschaft Livlands bittet Ew. k. und k. Majestät den Ausdruck ihrer unauslöschlichen Dankbarkeit für die Befreiung Livlands vom russischen Joch und die Errettung aus sicherem Verderben, das allen friedlichen Bewohnern des Landes drohte, gnädigst entgegennehmen zu wollen. Die Ritter- und Landschaft gibt sich der sicheren Hoffnung hin, daß die Wünsche, welche ihre Vertreter in Homburg persönlich Ew. Majestät vorbringen durften, in nicht zu ferner Zeit ihre Erfüllung finden werden und daß Livland, vereinigt mit den Schwesterprovinzen Kurland und Esthland in engem Anschluß an das große deutsche Reich unter Ew. Majestät glorreichem Szepter einer glücklichen Zukunft entgegensehen wird. Gott schütze, Gott segne, Gott erhalte Ew. Majestät.

Ebenfalls hat die Rigaische Stadtverordnetenversammlung einstimmig die Absendung eines Huldigungstelegramms an den Kaiser beschlossen.

Der ungekrönte König von England.

Ueber die Verabschiedung des Admirals Jellicoe kann sich ein Teil der englischen Presse immer noch nicht beruhigen. Das sind jene Blätter, die nicht zu dem Harmsworth-Konzern gehören und sich auch nicht an der üblen Pressehetze beteiligen, die mehrfach im Verlauf des Krieges gegen zweifellos tüchtige Männer von Heer und Marine in England eingesetzt hatte. Also diejenigen Zeitungen, die nicht nach der Pfeife Lord Northcliffes tanzen, der früher Alfred Harmsworth hieß, seit 1904 Baronet und im Jahre 1865 als Sohn des aus Frankfurt a. Main stammenden Alfred Stern geboren wurde, der später in England unter dem Namen Harmsworth naturalisiert wurde. Welchen ungeheuren, um nicht zu sagen, unheilvollen Einfluß dieser aus deutschem Geschlecht stammende englische Zeitungskönig in der öffentlichen Meinung Englands ausübt, ist bei uns hinreichend bekannt. Auch dem englischen Volke scheint dieser Umstand immer mehr bewußt zu werden, wie aus den bitteren Worten hervorgeht, die in dem Leitaufsatz der „Daily News" vom 7. März zu lesen sind. Es heißt dort über die Verabschiedung von Admiral Jellicoe unter anderem:

„Der größte Seemann des Tages mit vielleicht einer Ausnahme wird von einem Teil der Presse angegriffen. Ein erster Lord der Admiralität, der dieser erst seit 7 Monaten angehört, empfiehlt die Entlassung des betreffenden Seemanns. Das Kriegskabinett erfährt nicht einmal, worum es sich handelt. Lord Northcliffes Forderung wird vom Ministerpräsidenten gegengezeichnet und Lord Jellicoe geht. So werden wir regiert."

Auch die „Morning Post" vom gleichen Tage beschäftigt sich mit den Presseangriffen gegen Jellicoe und Robertson und zweifelt daran, daß es England noch möglich sei, den Krieg zu einem siegreichen Ende zu führen, nachdem der größte Seemann und der beste Soldat ohne stichhaltige Gründe spurlos in der Versenkung verschwunden seien.

Nun wissen wir wenigstens, daß wir in dem ungekrönten König von England einen guten Bundesgenossen besitzen, wenn er auch seine deutsche Abstammung längst verleugnet hat. Es dürfte bekannt sein, daß Lord Northcliffe vor kurzem zum Minister für die Propaganda in den feindlichen Ländern ernannt worden ist. Man darf einigermaßen gespannt darauf sein, was der Sohn des Herrn Stern aus Frankfurt dem deutschen Volk zu sagen haben wird.

Westfalen und Rheinland.

* **Dortmund**, 28. März. Das Reichsgericht hat den Betriebs-Ingenieur Seidel von einem Dortmunder Werk wegen versuchten Landesverrats zu 4 Jahren Zuchthaus und zum Verlust der bürgerlichen Ehrenrechte für 5 Jahre verurteilt. Seidel hatte längere Zeit hindurch Pfuscharbeiten an Granaten (Stauchen von Mundlöchern usw.) vornehmen lassen. In der Begründung des Urteils wird ausgeführt, daß durch diese Pfuscharbeiten die Granaten minderwertig und die eigenen Truppen gefährdet werden und daß hierdurch der deutschen Kriegsmacht Nachteil zugefügt, die Lage unserer Gegner aber entsprechend günstiger gestaltet wird.

* **Essen**, 28. März. Für die Ludendorff-Spende für Kriegsbeschädigte hat die Friedr. Krupp A.-G. die Summe von 2 000 000 Mark gezeichnet. Daneben hat Frau Friedr. Alfred Krupp geb. Freiin von Ende der Stiftung 250 000 Mark überwiesen. Ferner hat Herr Hugo Stinnes für sich persönlich und für die ihm nahestehende Hugo Stinnes G. m. b. H. und die Hugo Stinnes A.-G. für Seeschiffahrt und Ueberseehandel 300 000 Mark gezeichnet.

* **Köln**, 27. März. Heute vormittag wurde mit der Abnahme der „Kaiserglocke begonnen. Die Zerschneidung der Glocke erfolgt nicht durch das autogene Schneideverfahren, sondern auf elektrischem Wege durch Bohrer, die den Glockenmantel zerteilen, bis er in einzelne Stücke auseinanderfällt.

* **Köln**, 28. März. Gestern abend trafen für die Stadt an der Hauptmarkthalle zwei Eisenbahnwagen Naturbutter ein. Obwohl ein Gendarmerieposten mit geladenem Gewehr aufgestellt war, erbrachen Diebe einen der Wagen und stahlen 5 Zentner Butter. — In der vergangenen Nacht erbrachen Diebe einen Güterwagen. Sie wurden dabei von der Bahnpolizei überrascht und schossen auf die Bahnbeamten. Diese holten militärische Hilfe. Bei dem Handgemenge, das nun folgte, wurde ein Spitzbube erschossen und zwei verwundet, die übrigen entkamen.

Aus aller Welt.

— **Stendal**, 28. März. Das Landgericht verurteilte den Lokomotivführer Harzer von hier, der beschuldigt wurde, das Eisenbahnunglück am 16. Oktober 1917 verschuldet zu haben, bei dem ein vollbesetzter, aus Westpreußen kommender, nach Essen fahrender Kinder-Sonderschnellzug bei der Station Schönhausen auf einen Güterzug auffuhr und wobei 25 Kinder sowie der Schlußbremser Spohn aus Stendal den Tod fanden und 15 Kinder sowie eine Schaffnerin verletzt wurden, zu drei Monaten Gefängnis.

— **Hamburg**, 27. März. Ein schweres Bootsunglück trug sich am Sonntag nachmittag auf der Alster zu. Beim Schwanenhaus auf der Außenalster kenterte ein mit zwei jungen Mädchen und drei Männern besetztes Ruderboot, wodurch sämtliche Insassen ins Wasser fielen. Von den Leuten konnten zwei geborgen werden; vermißt werden zwei Mädchen und ein Mann; sie scheinen ertrunken zu sein.

Ist die „Z. E. G." noch im Grenzverkehr notwendig?

Ein Kriegsgerichtsrat gibt der „Rh.-Westf. Ztg." aus seinen Erfahrungen an Ort und Stelle folgende beachtenswerte Darlegungen:

Die Z. E. G. ist gegründet worden, um Preistreibereien im neutralen Auslande unmöglich zu machen, um unsere Valuta zu schützen und um die gesamte Einfuhr zu erfassen. — Was der einzelne neutrale Staat jetzt liefern kann, steht fest. Ueber seine Lieferungspflichten sind Verträge geschlossen. Alles das erfaßt jetzt die Z. E. G. Darüber hinaus ist der Schmuggel bemüht, noch mehr Ware einzuführen. Auch das sucht die Z. E. G. zu erfassen und zwar durch umfangreiche Organisation, nämlich durch ihre Vertrauensmänner, durch die verstärkten Zollbehörden, durch die Gendarmerie und Polizei, durch Militär und sog. Hilfsgendarmen und Polizeibeamten.

Ist das noch notwendig?

Der „Erfolg" dieser Tätigkeit ist zunächst der, daß weniger hereinkommt. Damit nützt die Z. E. G. nur dem neutralen Auslande, schädigt aber das Inland. Allgemeines Bestreben aber sollte sein, möglichst viel hereinzuschaffen. Denn jedes Pfund mehr nützt irgend einem Deutschen. Die Z. E. G. verteuert auch die Schmuggelware, ohne den Schmuggel jemals ganz unterdrücken zu können. Jetzt muß die Schmuggelware zwei Gefahrzonen durchlaufen, den neutralen Grenzstreifen und den deutschen Grenzstreifen. Jeder Schmuggler will aber erheblich verdienen, der neutrale, wie der deutsche. Fällt aber eine Gefahrzone, nämlich die im deutschen Grenzstreifen, fort, so tritt eine entsprechende Verbilligung ein. Der deutsche Schmuggler ist nicht mehr notwendig.

Deshalb fort mit der Z. E. G. im Grenzverkehr! Mit anderen Worten: freie Einfuhr im kleinen Grenzverkehr! Der Hinweis der Z. E. G. auf die Valuta war nur ein Schlagwort. Unsere Valuta hängt nicht davon ab, ob mehr oder weniger deutsches Geld im neutralen Ausland angeboten wird, sondern allein von unserer Kriegslage. Günstige Kriegslage verschafft uns guten Kredit, gute Valuta. Das hat sich erwiesen, als die Entlastung im Osten eintrat. Die Z. E. G. hat der Valuta nicht einen Pfennig genützt. Die Z. E. G. kann ihre Tätigkeit auf die Abwicklung der Verträge mit dem neutralen Auslande beschränken; im Grenzverkehr schadet sie nur. Der jetzige Standpunkt der Z. E. G.: „schmuggelt! Aber was ihr schmuggelt, das bringt der Z. E. G." ist genau so widersinnig, wie wenn die Polizei sagen würde: „Stehlt, aber was ihr stehlt, liefert der Polizei ab." Freier Grenzverkehr bringt mehr Ware herein und das tut wahrlich not.

Welchen Nutzen wird dieser freie Grenzverkehr bringen? Es kommt mehr Ware herein. Vorteil hat, abgesehen von den Schmugglern jeder Deutsche, nicht zum mindesten der Arbeiter. Aus dem Industriebezirk kommen Arbeiter-Aufkäufer in Scharen. Die Schmuggelware wird billiger. Die Z. E. G. und die Behörden sparen Menschen und damit Geld. Ueberflüssig sind all die zahlreichen Vertrauensmänner, die zum Teil 4000 Mark Gehalt, daneben noch Prozente und freien Verbrauch für sich (und etwas mehr) beziehen sollen. Gendarmen und Polizeibeamten werden für ihren eigentlichen Dienst frei. Vorteil hat schließlich auch das Militär. Das jetzige Verfahren, wonach Schmuggler vom Militär angehalten und der Z. E. G. überliefert werden, unterliegt erheblichen rechtlichen Bedenken. Militär ist nicht Polizei, auch nicht nach dem Belagerungszustandsgesetz. Die Grenzposten können sich — wenn der Schmuggel sie nichts mehr angeht — auf ihre eigentliche militärische Aufgabe beschränken. Ihre Aufgabe wird auch leichter. Weiß der Schmuggler, daß ihm seine Ware in Deutschland nicht weggenommen wird, so läßt er sich freiwillig auf den Durchlaßstellen bezgl. Spionage usw. durchsuchen; er braucht die Schleichwege auf deutschem Gebiet nicht mehr aufzusuchen. Die Schleichwege lassen sich deshalb besser überwachen. Denn sie werden dann nur noch von denen aufgesucht, die darauf angewiesen sind, nämlich Kriegsgefangene, Fahnenflüchtige, Agenten und Spione.

Die Beseitigung des Schmuggels ist jetzt im Kriege nicht unsittlich. Er wird nur das neutrale Ausland schädigen, uns aber nur Nutzen bringen. Durch den Schmuggel wird auch der Z. E. G. beim Einkauf im Auslande nichts entzogen. Was das Ausland liefern kann, steht jetzt fest, ist durch Verträge festgelegt. Die Erfüllung dieser Verträge liegt dem Auslande ob. Dieses kann den Schmuggel unterbinden. Wir Deutsche haben daran kein Interesse. Drum fort mit der Z. E. G. im Grenzverkehr."

Mit Gott in gemeinsamer Arbeit zum Sieg und Frieden.

(Fortsetzung.)

Hinsichtlich der Ernte sind neue Ratschläge kaum erforderlich. Jede Gegend hat ihre besonderen Methoden, von welchen man sich nicht ohne ganz besonderen Grund trennen soll, weil sie im Laufe der Zeit schon von unseren Vätern erprobt und für unsere Gegend und Witterungsverhältnisse als die besten befunden sind. Wer von ihnen abweicht, läuft Gefahr, Nachteile statt Vorteile dadurch zu erzielen. Nur für die

Ernte und Aufbewahrung der Steckrübe

— jetzt sehr richtig auch „Streckrübe" genannt — sei noch bemerkt, daß alles zu vermeiden ist, was die Haltbarkeit derselben beeinträchtigen könnte. Dazu gehört vor allem schon eine sorgfältigere Behandlung bei der Ernte. Niemals darf die Rübe nach heftigem Froste sofort am anderen Tage, solange dieselbe noch nicht wieder vollständig frostfrei ist, aus der Erde gezogen und verarbeitet werden. Sie würde sonst bereits nach einigen Wochen dem Verderben anheimfallen. Dasselbe würde aber auch geschehen, wenn Rüben, die bereits ausgemacht, auf dem Acker von stärkerem Nachtfrost überrascht und dann sofort in die Mieten gebracht würden. In überdachten oder geschlossenen Räumen sollten Rüben überhaupt nicht aufbewahrt werden. Ebenso ist dringend davor zu warnen, die Rübenmieten zu früh und zu reichlich mit Stroh, Streu, Kaff oder dergl. zu bedecken. Jede Rübe und Knolle lebt, atmet u. erzeugt bei diesem Lebensprozeß ein gewisses Maß von Wärme, die bei ein r zu starken Deckschicht die Bildung der Schimmel- und Fäulnispilze begünstigt und ein baldiges Verderben der Rüben hervorruft. Nicht selten sind in solchem Falle schon zu Anfang Februar alljährlich bedeutende Rübenmengen minderwertig geworden. Bei richtiger Aufbewahrung hält sich die Steckrübe bis Ende April und Mitte Mai. Durch Anwendung der etwas umständlichen Methode, die Rüben in mäßig tiefen Gruben an einer trockenen sandigen Stelle so mit Erde zu durchschichten, daß keine Rübe die andere berührt, hat man noch bis über Mitte Mai hinweg die schönsten Futter- und Speiserüben.

Es ist höchst bedauerlich, daß bei der heutigen Lebensmittelknappheit durch unzeitige Lieferung und durchaus unvernünftige, unfachmännische Behandlung bei der Verladung und Aufbewahrung so unendlich große wertvolle und unersetzliche Nährmittelmengen der darbenden Bevölkerung verloren gehen mußten. Wir alle haben Grund, jede derartige durch Unkenntnis oder auch grobe Fahrlässigkeit hervorgerufene Vernichtung als eine von der göttlichen Vorsehung uns zugedachte Prüfung, Läuterung und Strafe anzusehen.

„So konnt's nicht weitergehen!"

Das war sofort im ersten Kriegsjahr der Ausruf so vieler einsichtsvoller Männer, die den unheilvollen Aufschwung der Genuß- und Vergnügungssucht, der

---

Verschollen.

Original-Roman von H. Courths-Mahler.

32 (Nachdruck verboten.)

In den nächsten Tagen werden wir an der Hand der Pläne bestimmen, welche Zimmer mein Vater und ich bewohnen wollen, damit Sie Bescheid wissen. Selbstverständlich sollen Sie und Ihre Fräulein Nichte Ihre gewohnten Räume behalten, wie bisher, da ja genügend Platz für uns alle ist.

Alles Uebrige wird sich finden, wenn wir erst in Kreuzberg sind. Wir freuen uns, nun bald wieder eine neue friedliche Heimat zu haben. Kreuzberg hat mir so gut gefallen und bin ich froh, daß es mein Vater gekauft hat und zu unserm Wohnsitz bestimmte. Es ist mir ein sehr sympathischer Gedanke, daß ich Sie dort finden werde und daß Sie bei uns bleiben. Ich hoffe und wünsche, daß wir uns gut miteinander verstehen. Diesen Wunsch teilt mein Vater mit mir, der sich Ihnen ergebenst empfehlen läßt.

Mit großer Sympathie und Hochachtung

Ihre ergebene Lilian Croßhall."

An Veva schrieb Lilian zur selben Zeit:

„Mein liebes gnädiges Fräulein! Es ist reizend von Ihnen, daß Sie eingewilligt haben, mir in Kreuzberg Gesellschaft zu leisten. Hoffentlich finden Sie mich nicht unausstehlich. Es sollte mich freuen, wenn wir bald gute Freunde würden. An mir soll es nicht liegen, wenn es nicht geschieht. Sie sind mir vom ersten Augenblick an so sympathisch gewesen, daß ich Sie gern an mich fesseln wollte. Seien Sie versichert, daß es mir Freude machen würde, wenn wir einander recht gut verstehen lernten. Mein Vater läßt sich Ihnen empfehlen. Auf gute Kameradschaft, mit herzlichem Gruß

Ihre Lilian Croßhall."

Lilian hatte sich natürlich ihre Gedanken darüber gemacht, daß Veva die Stellung als Gesellschafterin bei ihr angenommen. Sie wunderte sich darüber, daß der Majoratsherr von Ortlingen seiner Braut gestatete, ein solches Engagement anzunehmen. Woran mochte es liegen, daß eine Hochzeit anscheinend noch in weiter Ferne lag? Die Trauer um den verstorbenen Onkel Wilhelm konnte doch kaum noch ein Hindernis sein, zumal bei den obliegenden Verhältnissen. Vielleicht bestanden aber noch andere Hindernisse, die eine baldige Vermählung unmöglich machten. Und wahrscheinlich hatte die junge Dame diese Stellung nur angenommen, um in Ronald von Ortlingens Nähe zu bleiben.

So suchte sie sich das auszulegen. Keinen Augenblick kam ihr ein Zweifel daran, daß zwischen den beiden jungen Leuten ein ernstes Verhältnis bestand. Der zärtliche Ton zwischen ihnen war ihr Beweis genug. Einen leichten Flirt traute sie Veva nicht zu. Es konnte sich ihrer Meinung nach nur um ein heimliches Verlöbnis handeln. Es erschien ihr auch zu verständlich, daß Herr von Ortlingen dieses reizende entzückende Mädchen liebte. Sie nahm sich ernstlich vor, sich damit abzufinden und ganz gleichgültig an Ronald von Ortlingen zu denken und ihm so zu begegnen, falls sie mit ihm zusammentreffen würde. Nun sie wußte, daß sein Herz an eine andere gefesselt war, durfte er ihr keinerlei Interesse abnötigen. Das stand fest bei ihr. Ob sich aber ihr Herz so ohne weiteres fügen würde?

Sie schob diesen Gedanken weit von sich.

Mit großer Zärtlichkeit widmete sie sich ihrem Vater, der durch die anstrengende Kur sehr in Anspruch genommen war. Trotzdem man der schönen Amerikanerin auch hier in Nauheim sehr viel Interesse entgegenbrachte und nach Gelegenheit suchte, sich ihr zu nähern, hielt sie sich von aller Geselligkeit zurück, um des Vaters willen, der sich nicht auch noch mit geselligen Pflichten anstrengen sollte. — — — —

Tante Stasi und Veva hatten sich sehr gefreut über Lilians liebenswürdige Briefe, die sie umgehend im gleichen Tone beantworteten. Sie zeigten Ronald von Ortlingen diese Briefe, um ihn zu überzeugen, welch eine liebenswürdige junge Dame Miß Croßhall war.

Er las sie mit großer Aufmerksamkeit. Sie blieben nicht ohne Wirkung. Er fand den Inhalt wirklich liebenswürdig und außerdem schlicht und ungekünstelt. Jedenfalls enthielten sie nichts, was sein Vorurteil gegen Miß Lilian hätte bestärken können. Aber der sonst so vernünftige und gerechte junge Mann wollte sich einfach nicht überzeugen lassen, daß er sich in ein ungerechtes Vorurteil verstrickt hatte, er wollte die junge Amerikanerin unsympathisch finden. Daß sie ihn trotz alledem zu interessieren begann, gestand er sich nicht ein. Er hielt dies Interesse für eine Art kritischer Neugier.

Als er hörte, daß Lilian sich das Turmzimmer als Wohngemach in romanischem Stil und in äußerst kunstvoller und kostbarer Art ausstatten ließ, sagte er spöttisch zu sich selbst:

„Die Dollarprinzessin will sich da oben als deutsches Burgfräulein fühlen. Sie denkt, das Aristokratische hängt in den Mauern und färbt ab. Und sicher wird sie dann bald nach einem Ritter Ausschau halten, der ihr seinen adligen Namen gibt. Zu dem Schloß gehört auch ein Adelstitel. Ich durchschaue die ganze Komödie. Tante Stasi und Veva sind ihr nur Mittel zum Zweck."

Diesen Gedanken gab er aber den beiden Damen gegenüber nicht Worte. Er hatte versprochen, seiner Antipathie keinen Ausdruck mehr zu geben.

Wollte er ganz ehrlich sein, so hätte er sich eingestehen müssen, daß er eigensinnig auf einem einmal gefaßten Vorurteil beharrte. Aber in diesem Punkte wollte er nicht ehrlich sein, er wollte der Amerikanerin nicht das Recht einer ehrlichen Beurteilung zugestehen. Sie hatte ihm durch ihr Benehmen mißfallen, nachdem sie ihm durch ihre Schönheit aufgefallen war und nun wappnete er sich mit seinem männlichen Stolz und seiner ganzen Ueberlegenheit für die nicht zu vermeidenden Begegnungen und einen nicht zu umgehenden Verkehr mit Miß Croßhall.

Er nahm sich vor, ihr deutlich seine Abneigung zu zeigen gegen jede Art von Koketterie, falls sie sich einfallen ließ, sich wieder so auffallend zu benehmen. Dann wollte er ihr klar machen, daß ihm das lästig sei — jawohl — sehr lästig.

Und zur Bekräftigung dieser Vorsätze warf er den Kopf hoch in den Nacken und zog die Stirn in drohende Falten.

Dabei fiel es ihm gar nicht auf, daß er sich außerordentlich viel in seinen Gedanken mit Miß Croßhall beschäftigte und ihrer Ankunft durchaus nicht mit Gleichmut entgegensah.

Vorläufig sollten allerdings noch Wochen vergehen, ehe die neue Herrschaft nach Kreuzberg kam. Dort wurde jetzt das Unterste zu oberst gekehrt. Ein Heer von Handwerkern: Tapezierer, Maler, Tischler, Schlosser und Dekorateure hatten ihren Einzug gehalten und wurden von dem Architekten dirigiert, oft bis in die Nacht hinein.

Tante Stasi hatte alle Hände voll zu tun. Das war ihr aber eine Wonne. Sie kannte keine Ermüdung. Veva unterstützte sie nach Kräften.

Inzwischen war Georg von Strachwitz nach Ortlingen gekommen.

Tante Stasi konnte es jetzt mit den Pflichten einer Anstandsdame nicht so genau nehmen.

Die drei jungen Leute streiften in ländlicher Ungezwungenheit viel in dem frühlingsfrischen Wald umher, entweder zu Fuß oder zu Pferde. Veva hatte vor einigen Jahren von Onkel Wilhelm ein Reitpferd als Geburtstagsgeschenk erhalten. Es war ein schöner Goldfuchs, ein Halbblut von elegantem Bau. Veva war eine sehr sichere, geschickte Reiterin. Ihr Reitpferd hatte sie, da es ihr persönlicher Besitz war, nach dem Tode des Onkels verkaufen wollen, weil sie doch glaubte, Kreuzberg verlassen zu müssen. Ronald hatte ihr einen verhältnismäßig hohen Preis dafür geboten, und Veva hatte das Pferd, noch ehe Miß Croßhall in Kreuzberg gewesen war, nach Ortlingen bringen lassen, da es dort besser verpflegt werden konnte. Nun hatte sie Ronald gebeten, ihr das Pferd noch zu überlassen, so lange Georg in Ortlingen war. Später, als Gesellschafterin Miß Lilians, war es dann nicht mehr für sie passend, ein Reitpferd zu besitzen.

Fortsetzung folgt.

Mode- und Putzsucht, den Hang nach Ungebundenheit in Wort und Tat, die zunehmende Roheit und Sittenverderbtheit, die Gleichgültigkeit in Erfüllung der religiösen Pflichten und die in immer weitere Schichten eindringende Ungläubigkeit und Gottesleugnung mit berechtigtem Ekel und Abscheugefühl beobachtet und gelegentlich auch schon gerügt hatten. Wer zählt die vielen vor Gram und Kummer ergrauten Väter und Mütter, die in stiller Duldsamkeit trauerten über den abtrünnigen Sohn oder die im Großstadtgewühl auf Irrwege geratene Tochter. Mit dem großen Dichter Schiller könnten sie ausrufen: „O unglückliche Stunde, da der Fremde in diese still beglückten Täler kam, der Sitte Unschuld zu zerstören. Ja leider bist du's! Leider ist die Heimat zur Fremde dir geworden. Ich kenne dich nicht mehr. Den Landmann blickest du mit Verachtung an und schämst dich seiner traulichen Begrüßung". — Gar mancher hatte in den letzten Friedensjahren, die ein „Unpolitischer" vor kurzem mit Recht als ein „verlorenes Paradies" bezeichnete, ganz und gar vergessen, Leben, Gesundheit, Vermögen und — sein tägliches Brot aus der Hand seines allgütigen aber auch allgerechten Schöpfers empfangen zu haben.

(Schluß folt.)

Aus der Heimat.

Bocholt, 31. März 1918.

Vor einem Jahre.

31. März 1917.

Starker englischer Angriff zwischen Lens und Arras gescheitert. — Norwegischer Einspruch gegen die Eismeer-Sperre. — Ein deutsches Kaperschiff „Seeadler" unter Kapitänleutnant Graf Felix von Luckner im Golf von Mexiko und vor der südamerikanischen Küste gemeldet; 10 Schiffe versenkt, eins mit 261 Seeleuten und eigenen 22 Mann in Rio de Janeiro angekommen.

1. April 1917.

Neue schwere Kämpfe beiderseits der Somme. — Verlustreicher Russenangriff zu beiden Seiten des Uz-Tales.

Das Eiserne Kreuz
wurde für tapferes Verhalten im Felde verliehen dem Musketier Albert Schmorr von hier im Inf.-Regt. Nr. 341, Sohn des Gärtners Martin Wools, Leopoldstraße.

Das Verdienstkreuz für Kriegshilfe
wurde verliehen der Leiterin der hiesigen Privatschule, Frau Koop, und der Leiterin der hiesigen evangelischen höheren Töchterschule Fräulein Hamblock.

Wegen unterlassener Ablieferung von Rohfetten aus gewerblichen Schlachtungen
(Vergehen gegen die Bundesratsverordnung vom 16. März 1916) wurden in der letzten Schöffengerichtssitzung 13 hiesige Metzger zu Geldstrafen von insgesamt 1795 Mark verurteilt.

Beim Rauchen von Ersatztabak
ist nach ärztlicher Meinung große Vorsicht geboten. Jede Sorte soll zuerst vom Raucher in kleinen Mengen erprobt werden, bevor er sie dauernd verwendet, da die meisten Arten von Ersatztabak auf die Herztätigkeit noch viel stärker wirken als der echte Tabak.

:: Vardingholt, 30. März. Der Musketier Hermann Klein-Hehling von hier, zurzeit in einem Feldlazarett, wurde mit dem Eisernen Kreuz ausgezeichnet. Seine beiden Brüder erhielten dieselbe Auszeichnung bereits früher.

)(Rhedebrügge, 30. März. Musketier Bernhard Volks von hier wurde für tapferes Verhalten vor dem Feinde das Eiserne Kreuz verliehen.

Aus Borken und Umgegend.

)(**Borken**, 30. März. Das Eiserne Kreuz wurde verliehen dem Musketier Johann Hante, dem Sanitäter Joseph Hante und dem Kanonier August Pöpping, sämtlich aus Borken.

)(**Borken**, 30. März. Der Pferdehändler D. von hier wurde vom Schöffengericht zu Bocholt zu 150 Mark Geldstrafe oder 15 Tagen Gefängnis verurteilt, weil er drei Pferde aufgekauft hatte, ohne den Erlaubnisschein zum gewerbsmäßigen Handel mit Pferden zu besitzen.

Theater-Spielpläne.

Essener Stadttheater.

Sonntag 3 Uhr „Als ich noch im Flügelkleide . . .", 7 Uhr „Mignon". Montag 3 Uhr „Der Strom", 7 Uhr „Tiefland" Dienstag „Die Hochzeit des Figaro". Donnerstag „Königin Christine". Freitag „Die Abreise", hierauf „Frauenlist". Samstag „Der Rosenkavalier". Sonntag 3 Uhr „Als ich noch im Flügelkleide . . .", 7 Uhr „Undine".

Duisburger Stadttheater.

Sonntag „Maria Stuart". Montag „Der Troubadour". Dienstag „Mignon". Freitag „Aida". Sonntag „Die selige Exzellenz".

Stadttheater Düsseldorf.

Sonntag „Zauberflöte. Montag „Das Dreimäderlhaus". Dienstag „Im weißen Rößl". Mittwoch „Der Troubadour". Donnerstag „Die Kaiserin". Freitag „Die selige Exzellenz". Samstag „Wie es Euch gefällt". Sonntag „Lohengrin".

Deutscher Tagesbericht.

Großes Hauptquartier, 30. März. **Amtlich.**

Westlicher Kriegsschauplatz.

Auf dem Schlachtfelde nördlich der Somme ist die Lage unverändert. Ayette wurde vom Feinde gesäubert.

Zwischen Somme und Avre warfen wir die Engländer und die ihnen zu Hilfe eilenden Franzosen aus Teilen ihrer vorderen Stellungen und nahmen Beaucourt und Mezieres. Französische Angriffe gegen Montdidier scheiterten.

Die Franzosen haben nunmehr auch mit der Zerstörung von Laon begonnen. Durch anhaltende Beschießung wurde die Kathedrale erheblich beschädigt.

Leutnant Bongartz schoß seinen 32. und 33., Leutnant Udet seinen 22. Gegner ab.

Von den anderen Kriegsschauplätzen nichts Neues.

Der Erste Generalquartiermeister
Ludendorff

Neueste Telegramme.

Neue U-Boots-Erfolge.

WTB. Berlin, 30. März. (Drahtb.) Amtl. Im Sperrgebiet des Mittelmeers versenkten unsere U-Boote sieben Dampfer mit etwa 23 000 Br.-Reg.-To.

Der Chef des Admiralstabs der Marine.

Generalissimus Foch.

WTB. London, 30. März. (Drahtb.) Die „Morningpost" meldet: In voller Uebereinstimmung mit Haig haben die französische und englische Regierung beschlossen, Foch zum Generalissimus der französischen und englischen Armeen an der Westfront für die Dauer der gegenwärtigen Operationen zu ernennen.

Laon unter feindlichem Feuer.

WTB. Berlin, 30. März. (Drahtb.) Seit einigen Tagen liegt Laon unter feindlichem Feuer schwersten Kalibers. Schwere Granaten trafen die Kathedrale, die wohl bald das Schicksal der von den Engländern in Trümmer geschossenen Kathedrale von St. Quentin teilen wird.

Ein Luftangriff auf Luxemburg.

WTB. Berlin, 30. März. (Drahtb.) Am 28. nachmittags griffen feindliche Flieger die Stadt Luxemburg an. Außer starkem Häuserschaden wurden bisher 10 Tote gemeldet, unter ihnen ein deutscher Soldat.

Erhöhung des Dienstalters in England.

WTB. London, 30. März. (Drahtbericht.) „Preßassociation" erfährt aus guter Quelle: Obwohl ein Beschluß der Regierung noch nicht vorliegt, erwartet man, daß die Grenze des Dienstalters demnächst erhöht wird.

Gottesdienst-Ordnung.

Sonntag, den 31. März 1918.

(Osterfest.)

St. Georg. 5 Uhr Auferstehungsfeier, darnach Hochamt, 6 Uhr ist keine hl. Messe, 7, 8 und 9 Uhr hl. Messen, 10 Uhr Prozession um die Kirche, darnach Hochamt, 2 Uhr Predigt, 4 Uhr Osterand. und Bittandacht. Am Charsamstag nachmittag und an den beiden Ostertagen wird ein Pater im Beichtstuhl aushelfen.
St. Klara. 7 Uhr hl. Messe, 2 Uhr Andacht.
St. Agnes. 7,15 Uhr hl. Messe, 4 Uhr Andacht.
Liebfrauen. 5 Uhr Auferstehungsfeier, darauf Hochamt, dann 7,15, 8 und 9 Uhr hl. Messen, 10 Uhr Hochamt, 2,30 Uhr Andacht, darauf Beichtgelegenheit bis 7 Uhr.
St. Joseph. 5 Uhr Auferstehungsfeier, darauf Hochamt. Die 6,30 Uhr hl. Messe fällt aus. 8 und 9 Uhr hl. Messen, 10 Uhr Levitenhochamt mit Predigt, 2 Uhr Bittandacht.
Rhede. 4 Uhr Aufnahme des Kreuzes und erstes Hochamt, 5 Uhr hl. Messe, 8,30 Uhr hl. Messe, 9,30 Uhr Osterprozession, darauf Levitenhochamt und Predigt, 2,30 Uhr Andacht, nach derselben ist bis 6 Uhr Gelegenheit zum Beichten.

(Ostermontag.)

St. Georg. 6, 7, 8 und 9 Uhr hl. Messen, 10 Uhr Hochamt, 2 und 4 Uhr Osterandacht — Bittandacht.
St. Klara. 7 Uhr hl. Messe, 6 Uhr Andacht.
St. Agnes. 7,15 Uhr hl. Messe, 4 Uhr Andacht.
St. Agnes. 2,45 Uhr Versammlung für den 3. Orden.
Liebfrauen. 6,30, 7,15, 8 und 9 Uhr hl. Messen, 10 Uhr Hochamt, 2,30 Uhr Andacht.
St. Joseph. 6,30 Uhr, 8 und 9 Uhr hl. Messen, 10 Uhr Hochamt, 2 Uhr Bittandacht.
Rhede. 6 Uhr hl. Messe, 6,30 Uhr hl. Messe (gemeinschaftl. hl. Osterkommunion des Gesellenv., 9 Uhr hl. Messe, 10 Uhr Hochamt und Predigt, 2,30 Uhr Andacht.

Andachten im Laufe der Woche.

St. Georg.

Donnerstag 8,30 Uhr Sakramentshochamt, abends 8,30 Uhr Sakramentsandacht und Bittandacht. Freitag wird zu Ehren des hl. Herzens Jesu von 6 bis 9 Uhr das Allerheiligste zur Verehrung ausgesetzt. Donnerstag abend ist von 6 Uhr an Gelegenheit zum Beichten, desgleichen Freitag morgen.
St. Klara. Dienstag 6 Uhr Antoniusandacht.
St. Joseph. Freitag (Herz-Jesu-Freitag) ist das Allerheiligste von 6—½8 Uhr zur Anbetung ausgesetzt, Donnerstag 6 Uhr ist Gelegenheit zur Beichte.

Evangl. Gottesdienst.

1. Osterfeiertag.

Bocholt. 10 Uhr Gottesdienst, Beichte und Feier des hl. Abendmahles.
Anholt. 10 Uhr Gottesdienst, anschl. Feier des hl. Abendmahles.

2. Osterfeiertag.

Bocholt. 10 Uhr Gottesdienst.
Dienstag abend 9 Uhr Kirchenchor.
Anholt. 10 Uhr Gottesdienst.
Dienstag nachm. 3 Uhr Frauen- und Jungfrauenverein.

Lebensmittelverteilung

für die 14. Woche (vom 1.—7. April 1918).

60 Gramm Butter auf Speisefettmarken der 14. Woche,
125 Gramm Graupen auf Marke G zu 9 Pfennig,
250 Gramm Marmelade auf Marke H zu 46 Pfennig,
Fleischbrühersatzwürfel gegen Vorlegung der Lebensmittelkarte
(Preis je 4 Stück 15 Pfg.)

Verkaufszeiten:

für Butter am Mittwoch und den folgenden Tagen,
„ Marmelade am Freitag und den folgenden Tagen,
„ Graupen und Fleischbrühersatzwürfel im Laufe der ganzen Woche.

Bocholt, den 30. März 1918.

Der Erste Bürgermeister.

Ausgabe von Kartoffeln zur Brotstreckung.

In der nächsten Woche findet die Ausgabe von Kartoffeln zur Brotstreckung statt. Zum Bezuge ist berechtigt jeder **Brotversorgungsberechtigte**. Die Kartoffeln sind unter Vorlegung des **Brotbuches** vor Abholung im **Kassenraum Kreuzstr.** zu bezahlen. Jedem Brotversorgungsberechtigten werden 20 Pfund Kartoffeln zum Gesamtpreise von 1,60 Mark verabfolgt. Die Ausgabe findet statt an der Ausgabestelle Ewaldstr. für Inhaber der Brotbücher:

Nr. 1—500	Dienstag vormittag	von 8—12 Uhr
501—1000	Dienstag nachmittag	von 2—5 Uhr
1001—1500	Donnerstag vorm.	von 8—12 Uhr
1501—2000	Donnerstag nachm.	von 2—5 Uhr
2001—2500	Freitag vormittag	von 8—12 Uhr
2501—3000	Freitag nachmittag	von 2—5 Uhr
3001—3500	Samstag vormittag	von 8—12 Uhr
3501—4000	Samstag nachmittag	von 2—5 Uhr
4001—4500	Montag vormittags	von 8—12 Uhr
4501—5000	Montag nachmittag	von 2—5 Uhr
5001—5500	Dienstag vormittag	von 8—12 Uhr

Diese Reihenfolge ist genau einzuhalten.
Am Mittwoch werden keine Kartoffeln verausgabt.
Es wird jedem Bezugsberechtigten, **der Kartoffeln anbauen will**, freigestellt, auf die ihm zustehenden Brotstreckungs-Kartoffeln zu verzichten und dafür in gleicher Menge von der Stadt allerbestes Kartoffel-Saatgut, entweder mittelfrühe Odenwälder Blaue oder Modrows-Industrie garantiert I. Absaat gegen mäßigen Aufschlag zu beziehen. Ueber die Zeit der Ausgabe von Kartoffel-Saatgut ergeht noch nähere Bekanntmachung.
Es wird besonders darauf aufmerksam gemacht, bei Abholung der Kartoffeln die **Brotbücher sorgfältig aufzubewahren.**

Bocholt, den 30. März 1918.

Der Erste Bürgermeister.

Bekanntmachung.

Sämtliche Lebensmittelhändler haben die eingelösten Marken am **Dienstag** im Zimmer 1 des Lebensmittelamts abzuliefern.
Vormittags Abfertigung der Geschäfte mit den Anfangsbuchstaben A—L,
Nachmittags Abfertigung der Geschäfte mit den Anfangsbuchstaben M—Z.

Bocholt, den 30. März 1918.

Der Erste Bürgermeister.

Ausgabe von Hülsenfruchtsaatgut

Um den Anbau von Hülsenfrüchten nach Möglichkeit zu fördern, wird vom Lebensmittelamt, soweit der Vorrat reicht, **Saatgut** und zwar

Felderbsen und Ackerbohnen zu 70 Pfg. das Pfund **am Dienstag, 2. April** vormittags von 8½ bis 12½ Uhr und nachmittags von 8 bis 6 Uhr im **Döink'schen Hause**, Ecke Nobel- und Realschulstr. ausgegeben.

Bei der Abholung ist das Brot- bezw. Lebensmittelbuch vorzulegen. Gleichzeitig ist anzugeben, die Größe der Fläche, die mit dem Saatgut bestellt werden soll. Der betreffende Anbauer hat sich durch Unterschrift zu verpflichten, daß das Saatgut nur für Anbauzwecke verwendet wird. Die ordnungsmäßige Verwendung wird später nachgeprüft. Anrechnung des erhaltenen Saatguts auf Lebensmittel bleibt für später vorbehalten.

Bocholt, den 29. März 1918.

Der Erste Bürgermeister.

Bekanntmachung.

Die Eingesessenen des Amtes Liedern-Werth, die bis jetzt die Kommunalabgabe von den Hausschlachtungen noch nicht geleistet haben, werden hierdurch nochmals aufgefordert, diese Abgabe sofort, spätestens jedoch bis zum 10. April d. J., an den Metzgermeister Herrn Imping hier abzuliefern.

Die Abgabe beträgt
bei einem Schlachtgewicht von 60—70 kg . . . . . 1 kg
„ 70—80 „ . . . . . 2 „
dann für jede weitere angefangene 10 kg . . . . . 0,5 „

Für Schweine, die früher zur Zucht benutzt worden sind, beträgt die Abgabe 3 vom Hundert.

Bei Nichtablieferung wird sofort das Strafverfahren eingeleitet.

Bocholt, den 28. März 1918.

Der Amtmann.

Amt Rhede.

Die Auszahlung der **Kriegsfamilienunterstützung** für die **erste Hälfte des Monats April d. Js.** erfolgt bei der **Gemeindekasse Rhede** am **Dienstag, dem 2.**, und **Mittwoch, dem 3. April d. Js.**, vormittags von 9—12 Uhr und zwar für die Nummern

von **1 bis 300** **am Dienstag, dem 2. April,**
„ **301 bis Schluß** „ **Mittwoch, „ 3. „**

Zu **dieser Auszahlung** hat **jeder Empfangsberechtigte** zur **Quittungsleistung persönlich** zu erscheinen. **Vor dieser Quittungsleistung** findet eine **weitere Auszahlung nicht** statt.

Rhede, den 27. April 1918.

Die Gemeinde-Hebestelle:
Kammann.

Passierer
gesucht.
Weberei Herding.

Sparkasse der Stadt Bocholt.
Mündelsicher
Geschäftsräume: Kaiser Franz Joseph-Platz 1.

Reichsbankgirokonto. Postscheckkonto Köln 11866.
Zinsfuß für **Einlagen** bei täglicher Verzinsung
3¼ Prozent.
Provisionsfreier Scheckverkehr und Ueberweisungsverkehr.
Vermietung von Schrankfächern (Safes), Jahresmiete 3 Mark.

Holzarbeiter
zum Fällen, Entrinden und zum Einschneiden von Grubenholz nach Barlo u. Crommert gesucht. Meldungen Ostermontag nachmittag.
Ant. Hambrock,
Rhedebrügge.

Zum 1. Mai oder Juni ein zuverlässiger
Ackerknecht
gesucht, welcher selbständig mit Pferden umgehen kann.
Näheres in der Geschäftsstelle.

In der Osterstraße ein
Damenfahrrad
abhanden gekommen. Der ehrliche Finder wird gebeten, dasselbe gegen Belohnung bei Frau Holtkamp, Hebamme, Realschulstraße 10, abzugeben.

Mir oder Mich?
Vorzügl. Lehrbuch der deutschen Sprache. Mk. 1,65 Nachn. frko. Verl. Schwarz & Co., Berlin 14.

Junges Ehepaar sucht
möbl. Wohnung
mit Kochgelegenheit.
Angebote unter S. 100 an die Geschäftsstelle d. Ztg.

Besseres
Einfamilienhaus
ob. Oberwohnung zum 1. Juli oder 1. Oktober zu mieten gesucht.
Angebote unter S. 101 an die Geschäftsstelle d. Ztg.

Mehrere neue mittelgroße und kleine
Fenster, Zimmer- und Haustüren
abzugeben. Näheres bei
H. Deutz, Baugeschäft.

Pflanz-Schalotten
angekommen.
Samenhandlung Behnen,
Nordstraße 52.

Krätze,
juckend. Ausschlag wird unter Garant in 3 Tagen mit der echten Krätzeseife **Pura** geheilt. Geruchlos, Kur ohne Berufsstörung, ganz unschädlich. Paket 1,25 und 2,40 Mk. für Kinder, für Erwachsene 3,65 Mk., für veraltete Fälle 6,25 Mk., nur zu haben in der
Drogerie Bruns
Bocholt.
Nach auswärts Versand per Nachnahme.

Metallbetten an Private. Katalog fr.
Holzrahmenmatr., Kinderbetten,
Eisenmöbelfabrik, Suhl Thür.



Tieferschüttert erhielten wir die traurige Nachricht, daß mein so lieber Sohn, unser guter Bruder, der

stud. theol.,
Vizewachtmeister und Offiziersaspirant

Willi Stratemann

Inhaber des Eisernen Kreuzes,

im Alter von 21 Jahren den Heldentod fürs Vaterland gestorben ist.

Seine liebe Seele wird dem Gebete der Gläubigen und besonders den Priestern am Altare empfohlen.

Witwe Gertrud Stratemann, geb. Demming,
Hermann Stratemann, Unteroffizier z. Zt. i. Felde,
Maria Stratemann,
Joseph Stratemann.

Bocholt, westl. Kriegsschauplatz, den 29. März 1918.

Das feierliche Seelenamt findet statt am Mittwoch, dem 3. April, morgens 7¼ Uhr in der St. Josephskirche, wozu freundl. eingeladen wird.

Zum 1. Mai für ruhigen Haushalt (2 Damen) ein zuverlässiges fleißiges

Mädchen

gesucht.

Berta Ifert,
Bocholt i. W., Westend 666.

Zum 1. Mai ein tüchtiges

Mädchen

für sämtliche Hausarbeit gesucht. Vorstellung erwünscht. Meldung bei **Th. Rensing,**
Rünthe (Kreis Hamm).

Ein schulfreies

Mädchen

auf dem Lande gesucht. Von wem, zu erfragen bei

Jos. Heinrichs, Rhede.

Mädchen

nach der Schulzeit gesucht.
Näheres in der Geschäftsstelle.

Junge Mädchen, welche sich in der **feineren**

Damenschneiderei

weiter ausbilden wollen, werden gesucht.
Auskunft in der Geschäftsstelle dieser Zeitung

VIII. Deutsche Kriegsanleihe.

Zeichnungen auf neue

5% Deutsche Reichsanleihe zu 98%

5% Deutsche Reichsanleihe Schuldbuchforderung zu 97 80%
mit Sperre bis 15. April 1919,

4½% Deutsche Reichsschatz-Anweisungen zu 98%
auslosbar mit 110% bis 120%

Umtausch-Anmeldungen für neue 4½% Reichsschatz-Anweisungen
nehmen bis Donnerstag, den 18. April 1918, mittags 1 Uhr kostenfrei entgegen:

Deutsche Bank
Zweigstelle Bocholt.

Westfälischer Bankverein
BOCHOLT,
Filiale der Essener Creditanstalt Act.-Ges.

Theater-Verein e. V.

Mittwoch, den 3. April 1918 abends 8 Uhr
im Saalbau des St. Georgius-Schützenvereins
und der Stadt Bocholt

II. Gastspiel des Stadttheaters Crefeld:

Die Herren Söhne

Lustspiel in drei Akten
von Oskar Walter und Leo Stein.

Preise der Plätze:
Park. 1.–4. Reihe 4,00 Mark,
5.–10. „ 3,00 „
11.–18. „ 2,00 „
19 und folg. Reihen 1,00 Mark.

Vorverkauf von Montag, dem 1. April an
bei J. & A. Temming und J. Neyenhaus.

Jünglings-Verein St. Joseph.

Ostermontag 5 Uhr:

Versammlung

aller Schulentlassenen der Pfarre.

Der Präses.

Christl. Textilarbeiter-Verband, Rhede.

Am Ostermontag, 1. April, nach dem Hochamt,
bei Heinrichs:

Mitglieder-Versammlung,

wozu hiermit freundlichst eingeladen wird.

Der Ortsgruppenvorstand

Rad fahren m. „Heros" erlaubt!
Reiseersatz.



Wahl auf jedes Rad. Glänzd. beurteilt: „Die Bereifungen sind sehr befriedigend ausgefallen, S. St. i. D. — Mit den Reifen bin ich sehr zufrieden. F. W. in D. u. m. Preis **1 Paar Mk. 16.— und Porto,** Verp., Nachn. Mk. 1.—. **Vertreter** ges. — Prosp. gratis.
„Heros" G. m. b. H., **Berlin P. 29** Taubenstr. 31.

Korsetts

nach Maß gearbeitet, in Stoff und

Friedenswaren.

Auch kann zur Anfertigung von den Damen Stoff zugeliefert werden.

Frau Schauss,
Nobelstraße 19,
gegenüber der Reutei.

Eine hochtragende



Kuh

zu verkaufen.

Heitkamp,
Feldmark 225.

Ein zur Zucht geeignetes abgesetztes



Schwein

zu kaufen gesucht.

Jos. Büning,
Lowick 44

Eine Partie junge

Legehühner

zu verkaufen.

Wilh. Kroop,
Lowick 28



Edle

Schäferhunde

Rüden, Hündinnen und Welpen, scharfe Wächter, kaufen Sie preiswert und sachgemäß vom

Deutschen Schäferhund-Zwinger
„Neidl's Hof",
Niederwartha, Bez. Dresden
Verlangen Sie ausdrücklich Preisliste S. P. gegen 20 Pfg. Marken

---

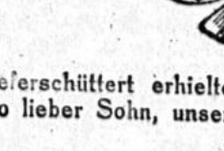
Ein hübsches, rotbuntes, junges



Hündchen

mit schmaler Blesse und weißen Füßen entlaufen.

A. Kampshoff.
Steinern 18.



Den Heldentod starb nach Gottes hl. Willen unser lieber, unvergeßlicher Sohn, unser guter Bruder, Schwager und Onkel, der

Schreinermeister

August Meyermann

Musketier in einem Inft.-Regt.,
Inhaber des Eisernen Kreuzes,

im Alter von 28 Jahren.

Seit Februar 1915 nahm er an den Strapazen des Krieges teil.

Er folgte seinem Bruder Otto, der ihm im vergangenen Jahre durch den Heldentod vorausging.

Wir bitten, der verstorbenen Seele recht oft im Gebete gedenken zu wollen.

In tiefer Trauer:

Familie H. Meyermann.

Bocholt, westl. und östl. Kriegsschauplatz, den 29. März 1918.

Das feierliche Seelenamt findet statt am Mittwoch, dem 3. April, morgens 8 Uhr in der Liebfrauenkirche, wozu freundlichst eingeladen wird.

Von Beileidsbesuchen bitten wir Abstand zu nehmen.



Gott dem Allmächtigen hat es gefallen, Freitag morgen 7 Uhr meinen lieben Mann, unsern guten, sorgsamen Vater, unsern guten Sohn, Bruder, Schwager und Onkel, den

Landwirt

Anton Schmitz

plötzlich und unerwartet, vorbereitet durch einen christlich-frommen Lebenswandel und gestärkt durch den andächtigen Empfang der hl. Sakramente im Alter von 44 Jahren zu sich in den Himmel zu nehmen.

Um ein andächtiges Gebet für seine liebe Seele bitten

Die trauernden Hinterbliebenen.

Hohenhorst, Bocholt, westl. Kriegsschauplatz, Barlo und Herzebocholt, den 29. März 1918.

Das feierliche Seelenamt findet statt am Dienstag morgen ½9 Uhr in der St. Georgiuskirche, danach die Beerdigung von der Kirche aus, wozu freundlichst eingeladen wird.

Es ist bestimmt in Gottes Rat,
Daß man vom Liebsten, was man hat,
Muß scheiden!



Nach Gottes hl. Willen starb am Freitag abend gegen 5 Uhr unsere liebe Tochter, gute Schwester und Nichte

Helene

im zarten Alter von 8 Jahren

In tiefer Trauer:

Hermann Rettig z. Zt. in Belgien
und **Frau Johanna** geb. Böhm
nebst Kindern u. Angehörigen.

Bocholt, Belgien, Göttingen, Dessau, Hardegsen, Drosa b. Wulfen-Anhalt, Bobbe b. Wulfen-Anhalt, den 30. März 1918.

Die Beerdigung findet am Dienstag mittag 2 Uhr von der Kirche aus statt, wozu freundl. eingeladen wird.

---

†

Die Jahres-Seelenmesse
für den verstorbenen Ackerer

Joh. Volmering aus Lowick

findet statt am Mittwoch, dem 3. April, morgens 7¼ Uhr in der St. Georgius-Pfarrkirche, wozu Verwandte und Bekannte freundlichst eingeladen werden.

Danksagung.

Für die Beweise herzlicher Teilnahme beim Verluste meines innigstgeliebten Mannes und unseres treusorgenden Vaters sagen wir hiermit allen unsern

herzlichsten Dank.

Wwe. Heinrich Weikamp
nebst Kindern

Danksagung.

Für die beim Hinscheiden unseres lieben Sohnes und Bruders Wilhelm erwiesene Teilnahme und für die zahlreichen Kranzspenden sagen wir allen, besonders den Arbeitern und Arbeiterinnen der Firma Reimer unsern

herzlichsten Dank.

Familie Wilh. Konst, Anholt.

In dem von mir gepachteten Jagdbezirk der Gemeinde Crommert wird gewildert.

Ich sichere demjenigen, der mir solche Wilderer die die unberechtigte Jagd, sei es mit der Waffe oder mit anderen Hilfsmitteln ausüben, so zur Anzeige bringt, daß ich dieselben gerichtlich belangen kann, eine

Belohnung von Mk. 100.-
für jeden einzelnen Fall zu.

Carl Ziegler, Wesel,
Hansaring.

Modellhut-Ausstellung.

Grosse Auswahl in

Damen- und Kinderhüten

in guter Ausführung — zu mässigen Preisen.

Frau Wwe. Frzka. Ziegler
Bocholt, Langenbergstrasse 2.

Preisliste für Wiederverkäufer

über

Kurz- und Galanteriewaren,
Papier-, Messer-, Bürsten- und Spielwaren, Taxilersatz-Waren

ist soeben erschienen und wird auf Wunsch **franko** zugesandt.

Gebr. J. & P. Schilhoff, München,
Großhandlung.
Gegründet 1887.

Wieder eingetroffen für die

HAARPFLEGE:

Brennesselhaarwasser,
Birkenhaarwasser,
Gondo Teerkopfwäsche,
Pallabona.

Ferner

Haarfarbe,
Nüancin,
Haarentferner.

Drogerie Bruns
Nordstraße 22. **Telephon 192.**

Ab unserm Lager Ewaldstr. sind

Bohnenstangen

zu haben. Preis Mk. 25.— pro 100 Stück.

Bocholt, **Holzindustrie.**